

Ziele der Offizieranwärterausbildung auf „Gorch Fock“

Fregattenkapitän
Udo Gaehling

Die „seemännische Grundausbildung auf dem Segelschulschiff“ als Teil des heutigen Ausbildungsganges für BOA und ZOA 12 wird herausgestellt. Neben dem Praktikum als Decksmatrose steht die Festigung der inneren und äußeren Haltung sowie das Einleben in eine Gemeinschaft. Der Verfasser ist Erster Offizier auf „Gorch Fock“.

Mit der Einführung eines Studiums für Berufsoffizieranwärter (BOA) und – soweit die Hochschulreife vorliegt – auch für zwölf Jahre dienende Zeitoffizieranwärter (ZOA 12), hat die Marine die Offizierausbildung für diese Gruppe des Offizier-nachwuchses folgendermaßen neu konzipiert:

- Grundausbildung an der Marineschule Mürwik 3 Monate
- seemännische Grundausbildung auf dem Segelschulschiff „Gorch Fock“ 2 Monate
- Offiziergrundlehrgang für BOA/ZOA 12 an der Marineschule Mürwik 6 Monate
- Praktikum Schulschiff bzw. Praktikum Flotte für BOA/ZOA 12 auf dem Schulschiff „Deutschland“ bzw. auf Flotteneinheiten 4 Monate
- Studium an Hochschulen der Bundeswehr in Hamburg oder München 3 Jahre
- praxisorientierte und systembezogene Einweisung Flotte/Praktikum Land etwa 3 Monate
- Einweisungslehrgang Marinewaffen oder Marineführungsdienste oder Offizierlehrgang-B-Schiffstechnik, Teil I 2 Monate
- Offizieraufbaulehrgang an der Marineschule Mürwik und an anderen Ausbildungseinrichtungen der Marine etwa 3 Monate

- Offizierlehrgänge -A- oder Offizierlehrgang -B- Schiffstechnik, II. Teil 4 Monate.

Der Ausbildungsablauf ist mit dem Offiziereinstellungsjahrgang 1972 (Crew VII/1972) in der vorliegenden Form begonnen worden. Die erste, nach diesem Konzept ausgebildete Crew hat im vergangenen Oktober das Studium abgeschlossen und befindet sich jetzt in der Endphase ihrer Ausbildungszeit. Es tut bis heute also noch kein junger Nachwuchsoffizier mit abgeschlossener neuer Ausbildung auf Flotteneinheiten Dienst. Vielleicht ist aber gerade deshalb jetzt ein günstiger Zeitpunkt, um einen Abschnitt der Gesamtausbildung – die „Seemännische Grundausbildung auf dem Segelschulschiff“ – auf ihre Ziele hin zu untersuchen. Welchen Stellenwert hat eine zweimonatige Ausbildung auf einem Segelschiff innerhalb eines Ausbildungsganges, dessen Kernstück ein dreijähriges Studium ist? Welche Ausbildungsziele werden dort verfolgt? Ist das eigentlich sinnvoll, was da getan wird? Dies sind Fragen, die sich nicht nur Journalisten und interessierte Kreise aus der Zivilbevölkerung, sondern auch manche Marineoffiziere stellen.

Die Ausbildungsanweisung des Marineamtes (AAW) definiert den zu untersuchenden Ausbildungsabschnitt als „Seemännische Grundausbildung auf dem Segelschulschiff“. Hieraus er-

Abb. 1 (oben): Unterricht in Meteorologie. Die Theorie neben der Praxis



Abb. 2: Posten Rettungsboje

Abb. 3: Spleißen



geben sich zwei Aspekte. Zunächst geht es um die Seemännische Grundausbildung, ihren Inhalt und ihre Ziele. Der zweite Aspekt leitet sich aus der Tatsache ab, daß die Seemännische Grundausbildung während einer Auslandsreise auf einem Segelschulschiff durchgeführt wird.

Die Lehrfächer der Seemännischen Grundausbildung sind:

- Navigation
- Nautische Gesetzeskunde
- Geophysik
- Fernmeldedienst
- Seemannschaft.

Neben der Vermittlung des Fachwissens aus diesen Bereichen der „militärischen Grundlagen“ ist jedoch auf dem Segelschulschiff gemäß Auftrag der Ausbildungsanweisung (AAW) **besonders Wert zu legen auf**

- **soldatische Formen, innere und äußere Haltung**
- **Erziehung zu Mut, Härte und Ausdauer** (z. B. beim Einsatz in der Takelage).

Während der Seemännischen Grundausbildung lernt der Offizieranwärter in der Regel zum ersten Mal das Element seines zukünftigen Berufes, „die See“, kennen. Neben dem Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern ist er in einem Vierwachsensystem an Deck und auf der Brücke eingesetzt. Da die Ausbildungsreise für Offizieranwärter grundsätzlich im Oktober und November stattfindet und meist in atlantische Seegebiete bis in die südlichen Breiten der Iberischen Halbinsel führt, ist von der Jahreszeit und der Reiseroute her zu erwarten, daß er sein neues Element in allen erdenklichen Variationen kennenlernt. Schwerwetter, ruhige See, bedeckter Himmel, Wärme, Kälte, Sturm und Schwachwind wechseln einander ab. Stark befahrene, navigatorisch schwierige Routen weichen freien, wenig befahrenen Seeräumen, in denen der Wachrhythmus sich als stetige Routine entwickeln kann. Der Offizieranwärter lernt das Element nicht nur kennen, er wird von ihm beim Schwerwettereinsatz an Deck und in der Takelage erzogen und geprägt. Er ist auf seinem ersten Schiff. Dieses Schiff soll möglichst einfach und übersichtlich sein und mit seinem Innendienst den Gesetzmäßigkeiten der übrigen Flotte folgen. Beides ist auf dem Segelschulschiff gegeben. Zwei durchgehende Schiffsdecks machen dieses Fahrzeug für den Anfänger übersichtlich und schnell erfaßbar. Hier lernt er elementäre Begriffe, die er später auf jedem Kriegsschiff wiederfindet. Dazu gehören neben Backbord und Steuerbord, Ruder, Maschinentelegraf, Back und Schanz, Deck und Wachtmeisterei auch Befehle und Begriffe der Bordroutine, wie „Neue Seewache sich klarmachen“, „Backen und Banken“, „Antreten auf Reinschiffstationen“ oder „Ronde“. Er lernt die Grundbegriffe des Rollendienstes, sowie die des See- und Hafengewachtdienstes kennen. Hierbei wird versucht, trotz vorhandener Segelschiffseigentümlichkeiten den **Innendienst weitgehend analog zu den übrigen Flotteneinheiten** abzuwickeln.

Der Irrtum, ein Offizieranwärter werde auf dem Segelschulschiff zum Segler ausgebildet, ist weit verbreitet. Tatsächlich wird ein **Praktikum der seemännischen Arbeit eines Decksmatrosen** durchgeführt. Dazu gehören die Handhabung seemännischen Geräts wie Taljen, schwere Leinen, Stopper, Ladebäume und Ankereinrichtungen, ebenso Konservierungs- und Pflegearbeiten an Deck, an Schiffseinrichtungen und im Schiffsinnern. Obwohl der Offizieranwärter nach seiner ersten Bordverwendung auf der „Gorch Fock“ vor dem Studium noch weitere Ausbildungsabschnitte auf Schiffen oder Booten der Marine absolviert, kommt dem Einsatz auf dem Segelschulschiff durch die erste, unmittelbare Hinführung zum spä-

teren Beruf eine wichtige Bedeutung zu und stellt bei richtiger Anleitung durch die Ausbilder sicher **das zentrale maritime Erlebnis der Ausbildungsphase vor dem Studium** dar. Dieses Erlebnis soll die Motivation zum Beruf vertiefen und entscheidend dazu beitragen, daß der junge Offizier sich nach absolviertem Studium nicht als „Akademiker in Uniform“, sondern als „Marineoffizier mit akademischer Ausbildung“ versteht. Nun wird immer wieder die Frage gestellt, warum die Seemännische Grundausbildung im Zeitalter der maschinengebrienen Schiffe noch immer auf einem Segelschiff und nicht auf einer Fregatte oder einem Zerstörer stattfindet.

Die Kritiker der Segelschiffsausbildung nennen die Ausbildung auf diesem Schiff einen Anachronismus und sprechen von einem Reservat für konservative Offiziere. Auch von Segelschiffseigentümlichkeiten ist da die Rede, deren Kenntnis dem jungen Offizieranwärter auf seinem beruflichen Weg nicht unmittelbar von Nutzen sein können. Dies sei einmal dahingestellt. Die Vorteile des Segelschiffes als Ausbildungsinstrument für eine Seemännische Grundausbildung gegenüber allen anderen denkbaren Alternativen sind jedoch demgegenüber unumstritten und sicher nicht ganz unerheblich. Da ist zunächst die Tatsache, daß Decks- und Takelgearbeiten auf einem Segelschiff nur im Team durchgeführt werden können. Ein einzelner Offizieranwärter ist weder in der Lage, das Ruder zu bedienen, ein Segel auf die Rah zu holen, eine Braß zu bedienen, noch ein Fall zu heißen. Die Erkenntnis, daß dies nur in Gemeinschaftsarbeit zu bewältigen ist, gewinnt er schon während der „Segelvorabildung“ an der Pier und vertieft sie, speziell beim Schwerwettereinsatz, in See. **Die Erziehung zum Teamgeist ist bei einem meist individualistisch geprägten jungen Offizieranwärter besonders wertvoll**, weil gerade im Zeitalter der modernen Waffentechnik in den Streitkräften die meisten Aufgaben nur im Team bewältigt werden können. Daß dabei auch einige vom Soldatengesetz geforderte Tugenden des Soldaten und vornehmlich des Offiziers, nämlich Mut, Ausdauer und Härte bei den Arbeiten an Deck und in der Takelage gefördert und gefestigt werden, liegt auf der Hand.

Die Seemännische Grundausbildung ist genau wie die vorangehende Militärische Grundausbildung ein vorwiegend praktischer Ausbildungsabschnitt. Das Segelschiff bietet hierzu sehr viel mehr Möglichkeiten für den einzelnen als ein hochtechnisiertes Schiff, weil erheblich mehr einfaches, robustes seemännisches Gerät vorhanden ist. Die Zusammenhänge des Schiffsantriebes und seine Abhängigkeit von den Elementen wird hier überzeugender und leichter erkannt. Sicher ist es für den jungen Offizieranwärter auf seinem ersten Bordkommando auch psychologisch von Vorteil, daß er den Schiffsantrieb (die Segel) selbst bedient. Er entwickelt sich dadurch schneller vom „Passagier“ zum „Besatzungsmitglied“.

Last, not least, erfährt der zukünftige Marineoffizier auf der Auslandsausbildungsreise mit dem Segelschulschiff in ganz hervorragender Weise eine der wichtigsten Friedensaufgaben unserer Marine.

Er erlebt, wie ein Kriegsschiff nach politischen Gesichtspunkten im Ausland und auf See „die Flagge zeigt“ und welche Wirkung damit erzielt wird.

Was für die Offizieranwärterausbildung gilt, trifft in abgewandelter Form auch auf die **Unteroffizierausbildung** zu, die in zwei Quartalen des Jahres für die seemännische Ausbildungsreihe (11) in Form des Fachlehrganges 1 auf der „Gorch Fock“ durchgeführt wird. Das Kommando bildet mit einer siebzigköpfigen Stammbesatzung jährlich rund dreihundert Lehrgangsteilnehmer des Offizier- und Unteroffiziersnachwuchses für die Flotte aus.

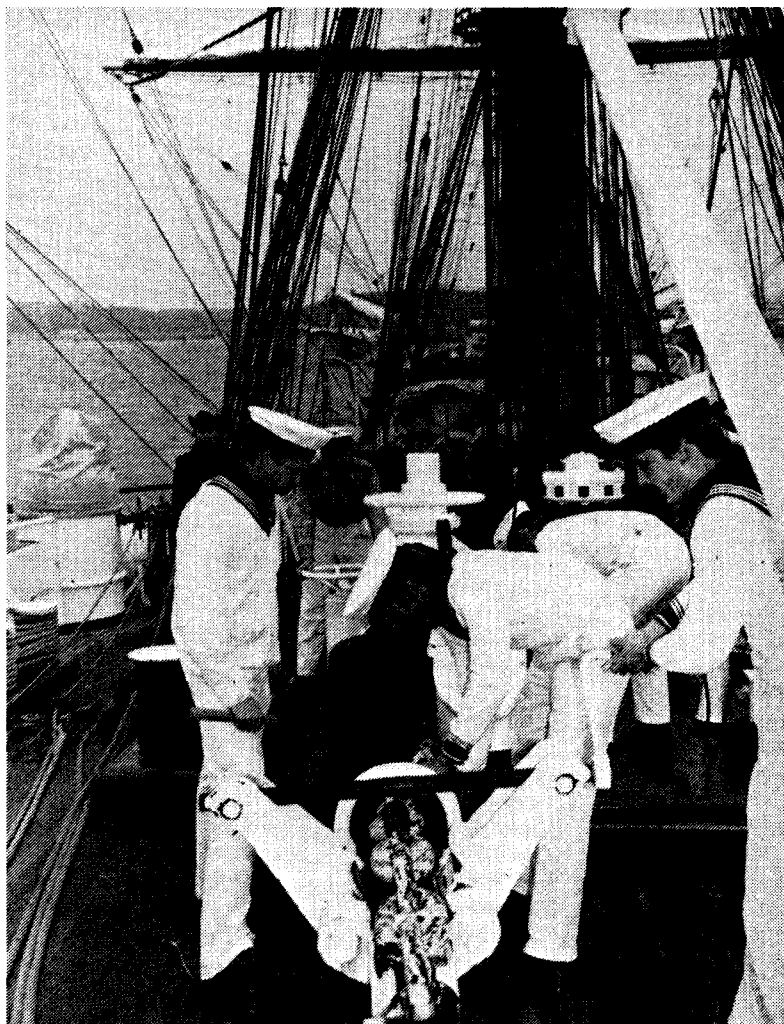


Abb. 4: Bedienen einer Ankereinrichtung

Abb. 5: Reinschiff

